



Prof. Dr. A. Földvári
5. 1. 1906 — 20. 7. 1973

Földvári A.

Dr. A. Földvári, Professor der Lehrkanzel für Geologie und Mineralogie an der Technischen Universität der Schwerindustrie zu Miskolc verstarb am 20. Juli 1973 am Fuße des Kaukasus in Ausübung seines Berufes mit tragischer Plötzlichkeit. Unsere Gesellschaft verlor in ihm ein altes, geachtetes Mitglied.

Er entstammte einer armen Bauernfamilie aus dem Komitat Szabolcs. Sein Vater kam später nach Budapest, wo er die Stelle eines Administrator-Subalternbeamten bekleidete. Seine Mutter kam aus einer Bergarbeiterfamilie aus Gölncibánya.

Er wurde am 5. Jänner 1906 in Budapest geboren. Seine Universitätsstudien absolvierte er an der Pázmány-Péter-Universität zu Budapest, wo er im Jahre 1928 das Diplom für Mittelschullehrer in den Fächern Naturgeschichte—Chemie, dann im Jahre 1929 das Doktordiplom in den Fächern Geologie, Paleontologie und Chemie „summa cum laude“ erwarb. Seine wissenschaftliche Laufbahn hat eigentlich mit seiner Doktordissertation begonnen. Schon früher war er bei Professor A. Vendl als Demonstrator tätig und wurde dann an der Lehrkanzel für Mineralogie und Geologie der Technischen Universität in Budapest zum Assistenten ernannt. In den hier verbrachten Jahren erwarb er sich einen Namen mit einigen grundlegenden Arbeiten im Gebiete der Erforschung der sedimentären Gesteine.

Er war schon lange Jahre hindurch Universitätsadjunkt, als er auf den Rat von Prof. A. V e n d l beschloß, eine Geologenstelle für Terrainaufnahmen anzunehmen. Er trat im Jahre 1938 als Geologe beim Ungarischen Staatlichen Geologischen Institut ein. In den hier verbrachten 11 Jahren entfaltete er eine das ganze Gebiet der Geologie umfassende Tätigkeit. Besonders sind seine Studien bezüglich der im Budaer Gebirge beobachteten pannonischen Bewegungen, der Manganflöze im Bakony-Gebirge, des Karstes des Transdanubischen Mittelgebirges vor dem Eozän, zur Überschuppung von Eplény im Bakonygebirge, der „hydroaerolithischen“ Gesteine, die in den ungarischen Quartärsedimenten gefunden wurden, des Granites des Velence-Gebirges, des Vorkommens des Boden-Tons in der Umgebung von Budapest, der Gesteine, die das Kőszeg-Rechnitz-Bernstein-Gebirge aufbauen, sowie der tektonischen Verhältnisse des Budaer-Gebirges hervorzuheben.

Im Jahre 1949 wurde er — als Nachfolger I. F e r e n c z i 's — zum Ordinarius an der Lehrkanzel für Geologie-Mineralogie der Kossuth-Lajos-Universität zu Debrecen ernannt. Die Erfolge, die er in diesem Tätigkeitsgebiet erreichte, werden nicht nur durch die für seine pädagogische Tätigkeit erhaltenen Auszeichnungen, sondern auch durch die lange Reihe der von ihm ausgebildeten weitblickenden jungen Geologen bekräftigt. Um entsprechende Erfolge zu erzielen, hat er die Sammlungen der lange Jahre hindurch ziemlich vernachlässigten Lehrkanzel mit sicherem didaktischen Sinn umgeordnet und auch die ganze Lehrkanzel entsprechenderweise umorganisiert.

Im Jahre 1952 wurde er für seine Erfolge auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Erkundung nutzbarer Mineralien, besonders aber für die Aufdeckung des möglichen Erzvorrates des Velence-Gebirges, sowie der Uranerzflöze des Mecsek-Gebirges, mit dem Kossuth-Preis ausgezeichnet. Bei der Ungarischen Geologischen Gesellschaft wurde er zuerst Vorstandsmitglied, später Mitglied des Präsidiums und dann Ehrenmitglied. Auch die Ständige Geologische Kommission der Ungarischen Akademie der Wissenschaften hat ihn zum Mitglied gewählt.

Als Anerkennung seiner wissenschaftlichen und pädagogischen Leistungen wurde er mit einer weiteren Aufgabe betraut: er wurde zum leitenden Professor des Lehrstuhls für Mineralogie und Gesteinskunde der Technischen Universität der Schwerindustrie zu Miskolc ernannt; 1968 übernahm er dort die Leitung der Lehrkanzel für Geologie und Lagerstättenkunde. Hier hatte er nochmals dieselben Aufgaben zu lösen, die er einmal schon in Debrecen erfüllt hatte: Organisation des Laboratoriums, Einführung von elektronenmikroskopischen Untersuchungen, Organisation mehrerer Ausstellungen. Es bereitete ihm eine große Freude, das Institut zu Miskolc zu reorganisieren. Ausflüge für die Studenten wurden jährlich mehrmals unternommen, besonders besuchten sie häufig die geologisch interessanten Lagerstätten und geologischen Sehenswürdigkeiten der sozialistischen Länder, hauptsächlich die in der Nachbarschaft liegende Gegend von Košice usw. So wurde im Sommer 1973 ein Studienausflug in den Kaukasus geplant, was ihm eine große Freude bereitete. — Noch früher erhielt er eine Einladung der Real Accademia de Ciencias Exactas y Naturales zu Madrid zu einem „ausgiebigen“ Demonstrationsausflug in den Pyrenäen, wo er noch glücklich teilnehmen konnte. Dann machte er seine Vorbereitungen zur Kaukasus-Reise.

Es konnte die Möglichkeit geschaffen werden, daß zwischen den Lehrpersonen und den Studenten der geologischen-geophysikalischen Fächer der

Gubkin-Universität für Erdöl- und Gasindustrie zu Moskau und der Technischen Universität zu Miskolc ein von Jahr zu Jahr regelmäßig ablaufender Austausch zustande kam. Seine Freude am Zustandekommen des Übereinkommens veranlaßte ihn, den Studienausflug im Jahre 1973 zum Kaukasus selbst zu leiten.

Eine große Anzahl von Studenten in Begleitung des Unterrichtspersonals der Universität zu Miskolc gelangte mit der Eisenbahn an den Fuß des Kaukasus; das Gebirge selbst wurde in Mikrobussen erreicht. Am 20. Juli 1973 wurde die Besteigung des Cej-Gletschers — von Ordzsonikidze aus startend — in Angriff genommen. Die Exkursion war beim Gletscher angelangt, als er einen Freund gebeten hat, ihn und die Studenten zu fotografieren. Beim Weitergehen ging er bei den mächtigen Gesteinsblöcken der Endmoräne des Cej-Gletschers vorbei. Dabei hatte er schnelle Gerinne und Gletscherbächlein zu überqueren. Dann durchstieg er noch ein breites Bächlein, ohne daß er die angebotene Hilfe seines Adjunkten in Anspruch genommen hätte. Er fühlte sich unwohl und setzte sich auf einen Steinhaufen. Als aber der die Karawane begleitende grusinische Arzt schnell zur Hilfe gekommen ist, war Prof. Földvári schon tot. Ein wirklich würdiger Tod für einen Geologie-Professor!

Mit seinem Tod schied ein unermüdet und zweckbewußt arbeitender, sich nie schonender Wissenschaftler dahin. Er war ein ausgezeichnete Pädagoge und — trotz aller seiner Schroffheit — ein immer aufrichtig hilfsbereiter, offener Mann. In seinem Leben schaffte er unvergängliche Erfolge sowohl auf dem Gebiet der Pädagogik, als auch in der industriellen Erkundungsarbeit. Sein Andenken wird nicht nur bei seinen Freunden weiterleben, sondern auch auf den von ihm organisierten Universitätslehrstühlen und durch seine wertvollen Publikationen erhalten bleiben.

A. Földvári war — außer bei der Ungarischen Geologischen Gesellschaft — Mitglied der Ungarischen Hydrologischen Gesellschaft, der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft zu Bonn, der Geologischen Vereinigung zu Bonn, der Geologischen Gesellschaft in Wien, der Schweizerischen Mineralogischen und Petrographischen Gesellschaft zu Bern. Desgleichen wurde er zum Mitglied der „The Mineralogical Society of America“ zu Washington gewählt und er war auch korrespondierendes Mitglied der spanischen Akademie zu Madrid.

Die weitgehende wissenschaftliche Anerkennung wirkte wohlthuend auf seine Arbeitsleistung ein. Zwischen 1967 und 1970 ließ er — meistens in Zusammenarbeit mit seinen Mitarbeitern — mehrere Publikationen in „Általános Földtani Szemle“ erscheinen (Allgem. Geolog. Rundschau).

L. B e n d e f y

Literatur-Verzeichnis in: Általános Földtani Szemle, Budapest (1974) 6; etwa 150 Zitate.